

## **Junghundeinarbeitung (Erfahrungsweitergabe)**

ATE vom Pellenberg (WT 07.05.2014) macht große Fortschritte in ihrer jagdlichen Entwicklung. Mutter HANNAH und Vater FINDUS haben hier gute Grundlagen gelegt. HANNAH ist sehr gut auf Schweiß und stöbern und wird von ihrem Hundeführer zum überwiegenden Teil auf Schweiß eingesetzt, während Vater FINDUS mehr zum Stöbern eingesetzt wird.

Bei unseren anderen Hunden in all den Jahren hatten wir immer eher Schweißhund Typen, während dessen nun mit ATE sich eher ein Stöberhund Typ herauskristallisiert. ATE wird grundsätzlich nicht von mir vom Stand aus geschnallt, weil ich mit dem Hund jagen möchte. M.E. tut das dem „Rudeltier“ (Jagd-)Hund auch wesentlich besser, gerade in der Einarbeitungszeit, in der sich ATE zweifelsfrei noch voll befindet. Eines wird aber schon jetzt ziemlich deutlich und verstärkt sich mit jedem Jagdeinsatz:

ATE sucht ziemlich selbstbewusst schon in immer größer werdenden Kreisen beim Durchgehen um mich herum und hat sehr guten Finderwillen. Dabei läßt sie sich nicht von den übrigen Hunden ablenken oder spitzt die Behänge um zu vernehmen, wo andere Hunde etwas suchen oder gefunden haben. Sie sucht selber, wobei immer der Kontakt zu mir wieder gesucht wird.

Lautübung und –nachweis wurde in den Lippewiesen bei Lippstadt-Hoveskamp und Eickelborn bei Graf Plettenberg absolviert. Danke für die Möglichkeit, die auch in den kommenden Jahren bestehen bleibt!

Bei der Übung haben wir mit 4 Hunden (3 Ardennenbracken und 1 Jack Russel Terrier) Hasen im Oktober auf den Lippewiesen und den angrenzenden Ackerschlägen in einer Streife mit angeleinten Hunden gesucht und auch gefunden. Jeder Hund bekam die Möglichkeit auf min. 2 Hasen, die er ausgiebig arbeiten durfte, weil größere Straßen hier eher selten in diesem Revier sind. Hasen nach Herzenslust arbeiten zu dürfen ist für Bracken der „OLYMP“ und fördert den Laut ungemein. Die ersten Hasen durften auf Sicht gearbeitet werden. Die nächsten Hasen auf der noch warmen Hasenspur, auf der die Hunde aber schon den Hasen so gut verknüpft hatten, dass sie auch schon auf der noch warmen Hasenspur laut arbeiteten. Den Hasen dann zu „stechen“ und herauszuwerfen, brennt sich extrem tief als Belohnung der Nasenarbeit beim Hund ein!

Auf den zurückliegenden Stöberjagden auf Schalenwild, Fuchs und Hase war der Laut schon sehr gut gefestigt, was Beobachtungen von Standschützen und Treibern bestätigten. ATE arbeitete die Fährten sicher und laut. Vielfach ging der Spur- und/oder Fährtenlaut dann nach einer gewissen Zeit in Sichtlaut und anderer, viel hellerer Stimmlage über. Bei der letzten Jagd arbeitete ATE eine Hasenspur im Walde laut, kam aber nicht an den Hasen ran. Indes erschien der Hase schon nach ungefähr 10 Minuten ganz in der Nähe der Stelle, an der die Arbeit begonnen hatte. Ob man das dann schon als echtes Brackieren bezeichnen mag sei dahingestellt. Aber es zeigt mindestens, dass der Hase wieder dahin will, wo er hochgemacht worden ist ...!

Was aber ganz besonders wichtig ist, dass der Hund auf seiner eigenen Fährte auch wieder zum Ausgangspunkt der Arbeit vermag zurückzukommen, um dann die Fährte seines Hundeführers aufzusuchen und ihr dann zu folgen, um mit ihm wieder Kontakt zu bekommen und zu halten. Das klappte schon ganz prima und ATE war max. zwischen 5 und 10 Minuten unterwegs. Als Hund zu kapieren, dass gesundes Wild sowieso schneller ist, bedarf es einiger Einsätze und Erfahrungen. Schön wenn es dann schon klappt und man keine „Fernaufklärer“ sich heranhegt und der Hund selber rel. schnell zurückkommt. Das angerührte Stück Wild wird dann auch ebenfalls langsamer und

zieht ebenso durch die Bestände, wo es dann immer wieder sichernd oder im langsamen Troll über kurz oder lang an einem Jagdstand vorbeiziehen wird und hier, wenn es passt, sicher erlegt werden kann.

Das sollte so das Ziel sein, wobei die Einarbeitung natürlich weiter geht!

Grüße,

Ansgar Breuer